Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **45 (1972)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

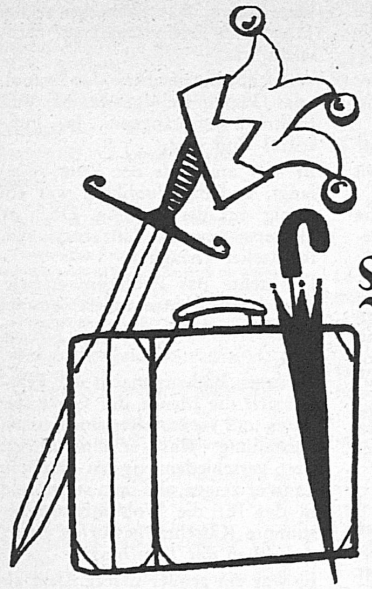
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Sortierung

Der Portier einer Wiener Bar ruft ein Taxi, lädt vier betrunkene Herren ein und erklärt dem Fahrer: «Dieser in der rechten Ecke gehört in die Josefstadt, der in der linken nach Grinzing, der vorn in die Währingerstraße und der vierte nach Hernals.»

Nach einer Viertelstunde kommt das Auto zurück, und der Chauffeur bittet den Portier: «Gehn S', san S' so guat, die vier san ma bei aner scharf'n Kurven durcheinanderg'fallen, richten S' sie wieder zurecht!»

Kurze Röcke

Kürzlich gastierte der Zirkus Knie in unserem Städtchen. Bei diesem Anlaß ist mir folgende Episode wieder eingefallen. Es war zur Zeit, da die Röcke anfingen, immer kürzer zu werden. Diesbezügliche Diskussion am Mittagstisch. Ich behauptete, bis zu Weihnachten würden sie bestimmt noch kürzer sein.

Am Nachmittag besuchte die Mutter mit dem siebenjährigen Stammhalter den Zirkus. Als das Nummerngirl den folgenden Auftritt anzeigt, ruft unser René laut: «Mammi, bem Knie händs scho Wiehnecht!»

Der Unterschied

Luise, das Dienstmädchen, hat genug. Sie wirft ihre Schürze hin und geht.

«Ich habe Sie immer wie ein eigenes Mitglied in der Familie gehalten», schreit ihr die Dame des Hauses nach.

«Das ist es ja», antwortet das Mädchen, «aber die andern sind gezwungen zu bleiben!»

Antik

Eine unzufriedene Kundin zum Antiquitätenverkäufer: «Ich bereue es, daß ich je über Ihre Türe getreten bin.»

«Um was handelt es sich, Madame?»

«Von sechs alten Stühlen, die ich bei Ihnen letzte Woche gekauft hatte, sind drei schon kaputt.»

«Kaputt? Das ist doch unmöglich, Madame, aber möglich wäre es, wenn sich jemand daraufgesetzt hätte.»

Trennung

«Stimmt es, daß sich Professor Bütschgi von seiner Frau scheiden läßt?»

«Das war doch vorauszusehen. Er ist doch Mathematiker und sie ist eine unberechenbare Frau!»

Unser Briefträger

Wir haben einen Briefträger, der eine Perle ist. Er geht von Tür zu Tür und gibt die Post persönlich ab. Das ist so Sitte in unserem kleinen Ort.

Nun wollten wir dem freundlichen Mann auch einmal etwas Gutes tun und schafften uns einen Briefkasten an, um ihm die Arbeit des Anklopfens, des Türöffnens, des Hereintretens, des «Guten-Morgen»-Sagens, des Hinausgehens und des Türwiederschließens zu ersparen.

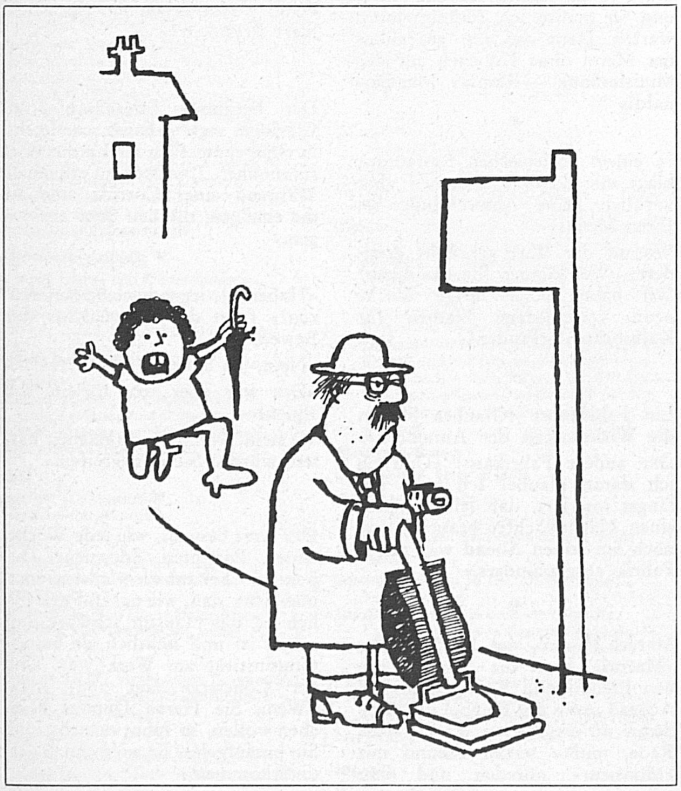
Unser lieber Briefträger wirft also jetzt die Post in den neuen Kasten. Aber was tut der Wackere noch?

Er klopft an, tritt ein, sagt: «Guten Morgen, ich habe einen Brief in den Kasten geworfen!» und geht wieder.

Eheliches

«Trudy, man glaubt es kaum. Die dümmsten und häßlichsten Männer haben die hübschesten Frauen.»

«Arthur, jetzt sind wir 25 Jahre verheiratet, aber du machst mir immer noch die nettesten Komplimente!»



«. . . der Professor riet mir, zu dem Geigenkasten gut Sorge zu tragen, weil ich mit meinem Talent später von den in ihn hineingeworfenen Münzen leben müsse!»

Zeichnungen: Barták

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Eine Engländerin besucht den Zoo in Vincennes.

«Warum sind die Affen nicht auf ihren Felsen?» fragt sie einen Wärter.

«Die haben heute frei», ist die Antwort. «Sie feiern Darwins Geburtstag.»

*

McTavish und Frau spazieren durch ihre Stadt und kommen an dem Bad vorbei. «Eigentlich könnten wir hineingehn», meint Mr. McTavish.

«Wozu?» fragt seine Frau. «In sechs Wochen fahren wir doch ans Meer!»

*

Zwei deutsche Touristen spazieren über die Champs-Elysées. Ihr höchster Ehrgeiz ist es, für Engländer gehalten zu werden. Und so kehren sie in eine Bar ein, und der eine bestellt mit möglichst angloamerikanischem Akzent: «Deux Martini!»

Der wohlgeschulte Barmann fragt: «Dry?»

Worauf der andere deutsche Tourist hastig korrigiert: «Nein, – zwei!»

*

Churchill erzählt: «Ich erinnere mich, wie meine Eltern mich zu dem berühmten Zirkus Barnum führten, wo es eine Ausstellung von Ungeheuern gab. Was ich vor allem zu sehen wünschte, war ‹der Mann ohne Knochen›. Doch meine Eltern fanden, das wäre vielleicht doch zu aufregend für ein Kind, und so mußte ich fünfzig Jahre warten. Dann saß mir gegenüber der Mann ohne Knochen auf der Ministerbank – Ramsay Mac Donald!»

*

In einem italienischen Restaurant klagt ein Gast: «Sie haben aber wirklich keine Abwechslung bei Ihren Menus!»

Worauf der Wirt gekränkt erwidert: «Wie können Sie das sagen? Wir haben doch vorige Woche neun verschiedene Namen für Kalbsbraten erfunden!»

*

Ein Fabrikant: «Glauben Sie an die Wirksamkeit der Annoncen?»

Der andere Fabrikant: «Und ob ich daran glaube! Ich habe unlängst inseriert, daß ich dringend einen Nachtwächter brauche, und noch am selben Abend war meine Fabrik ausgeplündert.»

*

Marcel Pagnol, der Schöpfer des «Marius», hatte die Aufgabe, seinen Freund und Kollegen Marcel Achard unter der Kuppel der Académie zu empfangen. Er las seine Rede, mußte seinen Freund mit «Monsieur» anreden und ihm «Sie» sagen, was nach den vielen Jahren der Freundschaft gar nicht leicht war.

«Ich habe Sie gesehen», las Pagnol, «das Gesicht weiß geschminkt und Fußtritte empfangend. Ja, Fußtritte! Und wo?»

Er war am Ende der Seite angelangt, und das Publikum war ein wenig aus der Fassung. Doch er blätterte um und fuhr fort: «Ja, im Atelier-Theater!»

Da lachte das Publikum erleichtert, denn es hatte anderes erwartet.

*

In einem Badeort macht der Pfarrer sich die Menge der Gäste zunutze und veranstaltet eine Knopfausstellung. Was für eine Menge der verschiedenartigsten Knöpfe kann er zeigen, die man statt Geld in das für die Wohltätigkeit bestimmte Kästchen geworfen hatte, das neben der Türe hing!

Es war ein großer Erfolg. Und als er nachher das Kästchen öffnete, fand er, daß seine Knopfsammlung sich um sehr sehenswerte Exemplare bereichert hatte.

*

«Dieser Noah!» sagt Tristan Bernard. «Wenn er einmal in die Hände geklatscht hätte, wäre das einzige Mückenpaar, das er auf der Arche hatte, totgeschlagen worden und wir hätten diese Plage nicht!»

*

Der Richter zum Angeklagten: «Jetzt werden Sie endlich einsehen, daß das Verbrechen sich nicht bezahlt macht.»

Worauf der Angeklagte erwidert: «Und wovon leben Sie eigentlich, Herr Präsident?»

*

Der berühmte Stierkämpfer El Cordobes sagte: «Es ist sehr leicht, in einer spanischen Arena die amerikanischen Touristen zu erkennen. Während einer Corrida sind sie die einzigen, die den Stier ermutigen.»

*

«Haben Sie irgendwelche Referenzen?» fragt der Personalchef den Bewerber.

«Nein, ich habe sie alle zerrissen.»

«Das war aber sehr töricht von Ihnen!»

«O nein! Wenn Sie sie gesehen hätten, würden Sie es begreifen.»

*

Der Arzt besucht, wie jede Woche, seinen Patienten, Monsieur Dupont. So kommt er wieder einmal und sieht, daß, wie das in Paris üblich ist, das Haustor schwarz umrahmt ist und sichtlich ein Bestattungsinstitut am Werk war. Und der Concierge sagt zum Arzt: «Wenn Sie Herrn Dupont besuchen wollen, so lohnt es nicht, daß Sie hinaufgehn. Er wird gleich herunterkommen.»